

Unser Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **65 (1939)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



R., den 25. Februar 1939.

Lieber Nebelspalter!

Du gehörst zu meinen Lieblingen — was Papier anbetrifft natürlich — und ein besonderes Vergnügen bereitete es mir, bei der ersten Seite zu beginnen und mit Spannung die letzte zu erwarten, die meist etwas besonders Träfes brachte. Und diesmal...? Ich begreife wohl, aber es war doch eine leise Enttäuschung...! Das süße, gestärkte Pärchen trotz des bestimmt «teuren» Lächelns hat einem geistigen Einfall die beste Seite geraubt. Schreiten die beiden auch in Zukunft so weiter, so muß ich mich umstellen und den Spalter von hinten beginnen, um das rasch hinter mir zu haben was mich enttäuscht, und am Anfang zum bewährten Ende kommen?

Trotzdem herzlich verbunden Dr. H. G.

Wer könnte ob solch freundlicher Kritik nicht gerührt sein? Andere Leser schrieben, sie «hauen dem Redaktor eins auf den Grind», wenn er sie noch einmal mit einem Inserat statt einem Bilde auf der letzten Seite enttäusche. Warum gleich so sackgrob? (Die Redaktoren würden übrigens zu unschuldigen Märtyrern, denn die Plazierung der Inserate ist Sache des Anzeigen-Chefs. Wenn also auf den Grind gegeben werden soll, dann bitte dem Inseraten-Chef, der sich bereits eine Sturmhaube aus dem Landesmuseum holte.) Warum aber gleich auf den Grind geben? Nehmt Euch ein Beispiel am Brief des Dr. H., der mit Geist und verstehender Güte den «Nebelspalter» viel mehr verpflichtete als der Mann mit der Grobheit. Übrigens ist der Inseraten-Chef Olympiaboxer (ein Stiefbruder von Joe Louis und ein Neffe von Schmeling), der einer Diskussion sehr wohl gewachsen ist und schon mancher Nase eine andere Drehung gegeben hat. Fragen Sie nur den Setzer!

(... aber sicher! ... mein klassischer Zinggen sitzt nun genau in der Mitte! — Punkto Boxen bin ich auch nicht von Pappe: mit einem Direkten habe ich kürzlich nicht gerade einen Berg, aber doch einen Hügel versetzt — en Maulwurfshügel!
Der Setzer.)



Das wirkliche Kola-Getränk!

Lieber Nebelspalter!

Deine Nummer vom 20. Januar 1939 enthielt namentlich 1.: ein schönes Gedicht «Der Krieg» von Carl Seelig, und 2.: ein liebliches Bildchen von John Oldag. Beides bereitete mir einen künstlerischen Genuß, aber die «perfect lady» sagte bloß «Brrr...». Sie ist nämlich jung und subjektiv, und ich bin ein alter Objektiver. Statt wegen all dem Kriegsgeheul in Wort und Bild einen Ohnmachtsanfall zu kriegen, setzte ich mich an die Maschine und begann sofort einen Prosa-Artikel, aus welchem man eventuell ohne Gefahr weiterer internationaler Verwicklungen folgende Passagen zitieren dürfte:

«Die Möglichkeit, daß Amerika nochmals in einen Weltkrieg verwickelt wird, ist nicht von der Hand zu weisen... Wir können nicht gleichgültig bleiben, wenn der Schatten des Mars bereits manche Gegenden der Erde verdunkelt.

... Diese Bestie Mars, Krieg, würde nur allzu gerne die Menschheit von den nützlichen Sorgen des Friedens ablenken auf die falsche Glorie des Kampfes...

... Sollte der Krieg tatsächlich kommen, so gäbe es nur einen Weg für Amerika, ihn aufzuhalten: indem es alle auf einen Hieb 'knock-out' schlägt...»

und so weiter. Etwas später werde Dir vielleicht den Artikel in toto senden, nachdem er hier im Druck erschienen sein wird.

Sonst ist hier nicht viel los. Zu tun hat man allerdings mancherlei. Drum komme ich so selten dazu, meinen zwölf lieben Schwägern zu schreiben, so höflich ich auch sonst bin. Das tut mir herzlich leid, aber Tatsache ist: die hiesigen Redaktoren verbrauchen fast alle meine Zeit. Wenn Du nun bloß die Güte haben wolltest, diesen Brief in den Spalter zu stecken, so würde das meine Weltkorrespondenz bedeutend versimplikisieren.

Mit freundlichem Gruß für den Setzer, falls nüchtern E. A.

Ernst Morgan



«Willst Du wegen den Missetaten des feindlichen Sioux-Stammes das Kriegsbeil ausgraben?»

«Aber nein, ich übergebe die Sache meinem Rechtsanwalt!»

Töndury's WIDDER

Grad weil der Tag so eklig war, Am Abend froh zur Widder-Bar.

ZÜRICH 1 Widdergasse



«Me hät Ihne en Chöhl aag'geh, de Fueßballmätsch isch det äne, do isch 's Kuglestoofel»
(Ric et Rac)

Ein Urteil über den Nebelspalter

In seinen «Fasnächtlichen Betrachtungen» in der «Neuen Zürcher Zeitung» (Nr. 370) schreibt Herr Prof. Gottfried Guggenbühl über den Nebelspalter:

Wir unter uns

Fasnacht ist Narrenzeit. Einmal im Jahre darf das Lob der Torheit verkündet werden. Aber es hat auch immer Weise gegeben, die im Narrenkleid lachende Wahrheiten zu sagen wußten. Gepriesen sei mit ihnen der «Nebelspalter», unser einziges lustiges Wochenblatt, das ernst zu nehmen ist und oft in einer Nummer mehr handgreifliche Beherzigungen enthält als ganze Jahrgänge vornehmerer Zeitschriften. Ein solcher 'Böögg' ist immer ein willkommener Gast. Er steht mit seiner Schellenkappe ebenso sehr und mindestens so wirksam im Dienste aktiver Demokratie wie Dutzende von Moralisten, die dem Volke mit dem Pathos des kategorischen Imperativs genau sagen, was es zu tun hat, aber in Verlegenheit kommen, wenn sie darüber hinaus (vom eigenen guten Beispiel nicht zu reden) auch zeigen sollen, wie ihre Predigt verwirklicht werden könnte.»

Auflösung von Kreuzworträtsel Nr. 10

Was fliegen im Frühjahr ins Haus?
Die Fragezeichen verraten es: «Fliegen und Steuerzettel!»

WANGEN DUBENDORF Restaurant Zivilflugplatz

Haben Sie Besuch? Dann fahren Sie zu uns und zeigen Ihren Gästen vom Restaurant aus das Ankommen und Abfliegen der Verkehrsmaschinen. Ihren Freunden wird das unvergeßlich bleiben. Gepflegte Küche. Selbstgekelterte Weine. Hürli-mann und Haldengutbiere.

Telefon 93 41 62

Inhaber K. Fürst